

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur  
Dr. A. Bering  
Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Rosa-Kloster  
Königsplatz  
Zwickau

Druckpreis: Die Abgabeposten des Zeitungsbesizers oder deren Raum für Anzeigen aus dem Bezirk Schwarzenberg 60 Pfg., auswendige Anzeigen 90 Pfg., Nationalzeitung 2.- Mark. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabate. Anzeigenannahme bis spätestens 4 1/2 Uhr vorm. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufträge der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 123.

Montag, den 30. Mai 1921.

16. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichspräsident hat die Ernennung Dr. Walter Rathenau zum Minister für Wiederaufbau befohlen.

Die Volksbefragung in Südtirol wegen des Anschlusses ist ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. Bis gestern Abend 7 Uhr sind in 85 Gemeinden 68 210 Stimmen abgegeben worden, davon 67 583 ja und 677 nein.

Ungarn teilte dem Sekretär des Bölkerbundes offiziell mit, daß es beabsichtige, die nächste Bölkerbundsversammlung um seine Aufnahme in den Bölkerbund zu ersuchen.

Präsident Harding erklärte, der Kernpunkt der amerikanischen Politik in den kommenden Monaten werde der sein, die Schulden Frankreichs und Englands gegen politische Konzessionen (auf Kosten Japans) abzulösen.

Wie die Chicago Tribune aus Washington meldet, hat Präsident Harding den neuen Sozialtarif Entwurf unterzeichnet.

Die wirtschaftliche Lage in Rußland wird mit jedem Tag schlimmer. Die Prostrationen sind auf ein Viertel Pfund herabgesunken. Die Bauern in Nordrußland sind am Verhungern.

## Arbeitszeit und Arbeitsleistung.

W. W. Daß wir die Verpflichtungen aus dem Verfallener Vertrag nur unter Ausbietung aller Energien zu leisten vermögen, ist nachgerade eine Binsenwahrheit. Es ist trotzdem oder gerade deswegen notwendig, das Arbeitsproblem als solches zu untersuchen, und zwar sowohl nach der technischen, als auch nach der sozialpolitischen und seelischen Seite. Was dafür ausscheiden muß, das ist jede parteipolitische Boreingenommenheit und Voraussetzung. Es wäre für unser öffentliches Leben schon viel gewonnen, wenn alle wirtschaftlichen und sozialen Probleme nur sachlich durchgesprochen würden. Immer wieder muß an das Wort Lassalles erinnert werden: Aussprechen, was ist. Das Arbeitsproblem, das ja auch ein Leistungsproblem ist, ist bisher nur rein technisch oder sozialpolitisch untersucht worden. Die Seelenkunde, die nicht minder wichtig ist, kam oder kommt dabei zu kurz. Es ist aber klar, daß das Arbeitsproblem anders gewertet werden muß in einer Welt, in der wir frei von äußerem und innerem Druck waren, als in einer Zeit, in der schwere, auch seelisch spürbare Lasten auf uns ruhen. Wenn es vor dem Kriege fast unbestritten war, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht unbedingt zum Rückgang der Arbeitsleistung führen müsse, so sind unter dem Einfluß des Krieges andere Kräfte wirksam geworden, die dazu nötigen, dies Dogma nachzuprüfen. Es sind nicht die Entbehrungen der Kriegsjahre allein, die uns als Volk körperlich und seelisch geschwächt haben. Vielmehr kommt in Betracht, daß die Niederlage und der Sturz von der Höhe in die Tiefe wohl bei allen mehr oder minder wahrnehmbare Erschütterungen ausgelöst haben. Unlustgefühle aller Art treten auf und beeinträchtigen die Arbeitsleistung. Selbst ohne die Verpflichtungen, die wir dem Verband gegenüber eingegangen sind, ist es für uns erforderlich, das höchste an Arbeitsenergie herauszuholen. Dazu ist notwendig, alle seelischen Hemmungen und Widerstände zu überwinden. Immer schärfer muß sich die Erkenntnis herausarbeiten, daß uns weder Hilfe von außen, noch irgend ein mechanischer Kunstgriff von innen zu retten vermag. Nicht nur der Einzelne, auch die Völker sind ihres Glückes Schmied. Seelisch Kranken gegenüber hat der Arzt sehr oft kein anderes Mittel, als eine Stärkung der Willenskraft zu versuchen. Auch Völker können seelisch krank sein.

Wir gehören zu diesen kranken Völkern, was nach dem Jahre 1914, besonders aber seit dem Herbst 1918 kein Wunder ist. Allein die Krankheitserscheinungen dürfen wir nicht als Verfallserscheinungen ansprechen und umdeuten. Ein Volk, das so gewaltiger Leistungen im Kriege fähig war, ist gesund. Das reden wir uns nicht zum Selbsttröst ein, das ist Wissen und Ueberzeugung. Wir haben den Glauben an Zukunft und Wiederaufstieg nicht verloren. Aber es gehört zu den tiefsten Geheimnissen der deutschen Seele, daß wir gern auf etwas Wunderbares hoffen und warten. Unsere entdichtete und nichthern gewordene Gegenwart ist für romantischen Rauber nicht mehr empfänglich. Das Wunderbare, das wir erwarten, hat sich mechanisch vergegenständlicht, ist ein organisatorischer Kunstgriff geworden. Von ihm Rettung zu erwarten, wäre ein Verhängnis. Was uns retten kann, ist allein, daß wir arbeiten und erzeugen. Es ist gewissenhaft zu prüfen, wie groß die Erzeugung sein muß, ebenso ob wir dies mit den bisher üblichen Methoden erreichen können. Die Grenze der Erzeugung, die wir unter allen Umständen erreichen müssen, läßt sich zahlenmäßig abschätzen und bestimmen. Wenn die Erzeugung zur Erfüllung der Verpflichtungen und als Grundlage für den Wiederaufbau etwa 300 Millionen Ton-

nen jährlich betragen muß, wir aber nur 100 Millionen Tonnen hervorbringen, so muß die Arbeitsleistung so hoch geschraubt werden. Es kommt nur auf die Erkenntnis und den Willen an. Sozialpolitische Lehren nützen uns gar nichts, wenn sie durch die Erfahrung widerlegt werden. Noch immer war das Volk in seiner Gesamtheit am glücklichsten, dessen treibende Kraft die Freude an der Arbeit und am Erfolg war.

## Korsantys Schwindelmanöver.

Neue Angriffe der Insurgenten.

Ein harter feindlicher Angriff bei Riewce im Abschnitt Krappitz wurde unter Verlusten für die Insurgenten vom deutschen Selbstschutz zurückgewiesen. Die Bahnhöfe Großstein und Steinbrücke sind von den Insurgenten besetzt. Im Kreis Ratibor setzen die Insurgenten ihre lebhafteste Feuer-tätigkeit fort. Ebenso war das Feuer Sonnabend Abend mörderisch von Kosel sehr lebhaft, wurde aber während der Nacht ruhiger. Befestigte Vorbereitungen der Insurgenten bekräftigen auch die in der deutschen Presse fast sämtlich vertretene Ansicht, daß die Meldung, Korsantys wolle den Luftstand beendigen, nichts anderes als eine große Irreführung darstelle.

Die Aufseher plündern weiter.

Die Lage in Oberschlesien ist im allgemeinen un-ändert. Der aus Oppeln mit Lebensmitteln für Gleiwitz abgefahrene, von einem englischen und einem italienischen Offizier begleitete Zug wurde in Laband von den Insurgenten angehalten und das Jugpersonal verhaftet. In der Umgegend von Krosenberg verübten die Aufständischen Plünderungen und Brandschakungen. Insurgenten stahlen am 25. d. M. 30 Personen, Pack- und Güterwagen, die auf den Gleisen innerhalb des Stadtgebietes Kattowitz standen, das nach Vereinbarung der Franzosen mit den Insurgenten von diesen nicht betreten werden durfte. Die Meldungen in der polnischen Presse über Gräueltaten der Deutschen an polnischen Gefangenen in Reife entbehren jeglicher Grundlage.

Weitere Engländer nach Oberschlesien.

Der Berliner Vertreter des Neuterbüros meldet: Eine ganze britische Division wird umgehen nach Oberschlesien abgehen. Sie wird unter dem Kommando des Divisionsgenerals Kennner stehen, der sich im Kriege sehr ausgezeichnet hat. Die Division wird mit Artillerie, Pionieren und Tanks ausgerüstet sein. Oberst Wausch von der Bladwatz, der eine der Brigaden kommandieren wird, ist gestern auf der Reise nach Oberschlesien durch Berlin gekommen.

## Ein Hilferuf aus Kattowitz an Amerika.

Die Stadt Kattowitz hat am 28. Mai ein Telegramm an den Staatssekretär des Auswärtigen Hughes in Washington abgesandt, in dem es heißt: Die Vereinigten Staaten sind für die Ideale der Demokratie, der Zivilisation in den Weltkrieg eingetreten. Wir senden die Augen der amerikanischen Regierung auf Oberschlesien, wo diese Ideale mit Füßen getreten werden. Die friedliche Mehrheit des ober-schlesischen Volkes wird seit dem 3. Mai durch eine bewaffnete Minder-heit in alle Schreden eines blutigen Aufstandes gestürzt. Viele Menschen sind ermordet. Hunderte von Männern und Frauen, sogar Kinder, werden von den polnischen Insurgenten in Gefangenschaft geschleppt. Mehr als 25 000 Menschen haben sich in die Städte des Aufstandsgebietes geflüchtet. Mehr als 20 000 haben sich in das besetzte Gebiet gerettet. Es sind Missetatungen grauen-haftester Art erfolgt. Weder Frauen noch Kinder werden dabei gespart. Im Weichbilde der Städte stehen Rebellen und gebrauchen ihre Waffen gegen die schutz- und wehrlose Bevölkerung. Jede Lebensmittelzufuhr ist abgeschnitten. Den Müttern und Säuglingen fehlt die Milch. Den Städten droht Hungersnot. Der Stadt Kattowitz und ihren Vororten ist die Wasserzufuhr durch die Rebellen abgeschnitten. Die Organe der Inter-alliierten Kommission sehen diesen Zuständen tatenlos zu. In dieser tiefen Not richten wir an die Regierung der Vereinigten Staaten den Ruf, im Interesse der gewaltigen Mehrheit des ober-schlesischen Volkes und der Durchführung der von ihr proklamierten hohen Ideale für eine sofortige durchgreifende Abhilfe einzustehen.

Storzas räuberische Vorschläge.

Tribuna glaubt hinsichtlich der ober-schlesischen Frage zu wissen, daß Graf Storza sich darauf beschränkt habe, zwei Vorschläge zu unterbreiten, die als Grundlage für Erörterungen im Obersten Rat dienen könnten. Jede Veröffentlichung würde der Ruhe in Ober-schlesien schädlich sein.

Der Dreizehnenplan.

Der diplomatische Berichterstatter der Chicago Tribune Henry Wales teilt mit, daß der Vorschlagterrat Umverteilungen an die Interalliierte Kommission in Oppeln habe ergehen lassen, einen einheitlichen Vorschlag zur Teilung des strittigen Gebietes in drei Abschnitte vorzulegen. Die Zustimmung der französischen Delegierten im Vorschlagterrat zu dem Plan der Dreiteilung Oberschlesiens bezeichne den ersten Schritt zur Annahme des Kompromisses durch die Franzosen. Der Erfolg des englisch-

italienischen Entwurfes, nachdem dieser mehrfach von Frankreich abgelehnt worden war, werde als Anzeichen dafür angesehen, daß man in Paris sich überzeugt habe, daß die Vereinigten Staaten den Plan der autonomen Zone unterstützen.

Wie das Neuterbüro erzählt, besteht auf englischer Seite, wie man auch den Vorschlag einer weiteren Prüfung der Einzelheiten in der ober-schlesischen Frage durch technische Sachverständige beherzigen mag, das Empfinden, daß eine solche Prüfung nicht an die Stelle einer Beratung der Frage durch den Obersten Rat treten kann, der allein berufen ist, sich mit der Wiederherstellung der Autorität der alliierten Mächte über die Insurgenten zu beschäftigen. Obgleich General Gerond sich dem englischen Vorschlag, in Oberschlesien drei Zonen zu schaffen, die von den Polen, den Deutschen und den Alliierten besetzt werden sollen, nicht angeschlossen hat, so besteht doch die Hoffnung, daß die französische Regierung den Festsetzungen des Vorschlages zustimmen wird, da die Regelung nur vorübergehender Natur ist. Dem Vornehmen nach begünstigen die Italiener den Plan, der in der Vorschlagterratkonferenz besprochen werden soll.

## Aufruf an die deutsche Lehrerschaft.

Der frühere sächsische Kultusminister Dr. Seyfert hat in seiner Deutschen Schulparis einen Aufruf an die deutsche Lehrerschaft gegen die Verschlagung der Volksschule erlassen, der allgemeine Bedeutung hat. Der Aufruf lautet:

Eine furchtbare Gefahr droht der Volksschule! Sie soll zerklüftet werden in Gemeinschaftsschulen, Bekennerschulen, weltliche Schulen und Weltanschauungsschulen. Maßgebend soll sein der Wille der Erziehungs-berechtigten, durch den nicht das erzieherische Gewissen, sondern kirchliche Ansprüche, parteipolitische Rücksichten und Weltanschauungsgegenstände sich geltend machen werden. Nicht auszubedenken ist der Zustand, der entstehen müßte: Statt der einheitlichen nationalen Volksschule ein Trümmerhaufen aus Weltanschauungsschulen. Freilich wird dort Einheit sein, wo geistige Vergewaltigung sie erzwingt; aber gerade dort, wo Freiheit besteht, wird die Zertrümmerung eintreten. Muß sich nicht die ganze deutsche Lehrerschaft wie ein Mann gegen solche Absicht erheben? Würde sie sich nicht mitschuldig machen, wenn sie dem ruhig zustimmt, es wohl gar un-mittelbar oder mittelbar förderte? Doch gibt es einen Ausweg auf dem Boden der Verfassung, nämlich: das einmütige Eintreten für die als Norm und Regel in der Verfassung geforderte Gemeinschaftsschule. Zu ihr müssen sich, soll die Verschlagung verhindert werden, die Anhänger der Bekennerschule wie die der weltlichen bekennen. Es ist für sie beide ein Verzicht. Wie anders soll aber eine Verständigung möglich sein? Den Anhängern der Bekennerschule wird gewährleistet, daß in der Gemeinschaftsschule der verfassungsmäßige Religionsunterricht erteilt wird, den Anhängern der weltlichen Schule gewährleistet die Verfassung, daß auch die Gemeinschaftsschule rein weltlichen Charakters, frei und unabhängig von kirchlichem Einfluß ist. So mag in ihr nicht jene und nicht diese Idee verwirklicht sein, aber sie verhindert doch die größte Gefahr: die Zertrümmerung. Die einheitliche Gemeinschaftsschule kann sich nach erzieherischen Grundsätzen, nach Fortschritten zukünftiger Tage weiterentwickeln, aber eine zerklüftete Volksschule wird nimmer wieder heilen!

## Eine Rede Stresemanns

auf dem sächsischen Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Chemnitz.

Am Sonnabend nachmittag trat in Chemnitz der erste sächsische Landesparteitag der Deutschen Volkspartei zusammen. Während der Sonnabend den Tagungen der Landesfachauschüsse gewidmet war, galt der Sonntag als Landesvertretertag. In dessen Verlauf hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann eine zweistündige Rede über die

## Stellungnahme zur Reichspolitik.

wobei er folgendes ausführte: Die gegenwärtige Lage ist gekennzeichnet durch die Annahme des Ultimatums und durch die Bildung einer neuen Regierung in Reich. In der Annahme des Ultimatums ist keinesfalls der Abschluß einer Entwicklung, sondern eher der Anfang einer solchen zu erblicken. Der Deutschen Volkspartei sind die Bedingungen des Ultimatums unerträglich erschienen. Niemand ist gegenwärtig imstande zu sagen, was Deutschland zu leisten vermag, das Verantwortungsbewußtsein liegt es deshalb nicht zu, eine ganze Generation mit den Bedingungen zu belasten. Die Anrufung Amerikas ist ohne Besorehung mit den Parteien erfolgt. Richtig ist die Vereinzigung Amerikas, die Form entsprach aber nicht der zu wahrenen Würde. Die wirtschaftlichen Folgen des Ultimatums sind noch nicht zu übersehen. Aus dem Volke muß aber jedenfalls das Doppelte von dem an Steuern herausgeholt werden, was heute als das Äußerste gilt. Durch die Bestimmungen in bezug auf die Kriegsverbrecher will man uns von neuem mit einer ethischen Schuld belasten. Die Weltpropaganda mit den betreffenden Verhandlungen darf nicht unterschätzt werden. Man wird eine Auswahl hinausgeben, durch die uns Schaden zugefügt wer-

den soll. Gewiss sind Umgehbarkeiten auf unserer Seite vorgekommen, aber sicher nicht eine mehr, als bei den Böckern, die gegen uns gekämpft haben. Sie entsprachen keinesfalls deutscher Eigenart, sondern sie waren nur die Begleitererscheinungen eines lang andauernden Krieges. Wegen die deutsche Schuld am Krieg muß eine rege Aktion eingeleitet werden. Deutschland ist das Land, das den Krieg am wenigsten wollte, dafür sind Beweise da. Es hatte vom Frieden alles, vom Krieg aber fast nichts zu hoffen. Bei der Beantwortung des Ultimatum ist jede Parteilichkeit schwandend geworden, sie haben in Gewissensnot gekämpft und sich schwer zu einem Entschluß durchgerungen. — Was die allgemeine Lage betrifft, so ist eine entscheidende Beeinflussung durch Deutschland unmöglich. Frankreich glaubt erst dann ruhig schlafen zu können, wenn das entwaflnete Deutschland von Rußland, Polen und Frankreich in Schach gehalten wird. So will es das politische Testament Napoleons I. Frankreich ist wirtschaftlich in eine Gemeinschaft mit Deutschland hineingelassen. Unser Zusammenbruch wäre auch der Frankreichs. England sieht zu spät ein, daß es Frankreich zur herrschenden Macht Europas gemacht hat. Die mangelnde Kaufkraft Europas hat zu einer wirtschaftlichen Krise in Amerika geführt. Die Weltwirtschaft in Gang zu bringen ist wichtiger, als der Völkerverbund. Es geht fest, daß England und die Vereinigten Staaten für die Zukunft und zwar mindestens in bezug auf Rußland ein weitgehendes Zusammenarbeiten geplant haben. Unsere wirtschaftliche Macht als Abnehmer und Produzent ist unser einziger politischer Machtfaktor, ihn müssen wir geschützt denken. Für unsere Wiedererkerkung brauchen wir gute Verbindungen. Der Redner streifte im weiteren unsere Finanzpolitik und erwähnte ferner, daß er mit Bedauern sehe, wie der Gewerbegerichtsgedanke in der Beamtenchaft immer mehr Fortschritte mache. Dem Staat dürfe man den Dienst nicht verweigern, denn dann breche alles zusammen. Bei der Einführung des Achtstundentages sei man zu mechanisch vorgegangen. Die Sozialdemokraten lassen lieber Deutschland zu Grunde gehen, als das Erfurter Programm. Sie vergessen auch, daß Marx für die Sozialisierung ein auf der Höhe stehendes Wirtschaftsleben voraussetzt hat. Männer wie Stalin sind die stärksten Stützpfeiler unseres zusammengebrochenen Vaterlandes. Es ist notwendig, sich durchzurängen zu einer großen, von rechts nach links reichenden Arbeitsgemeinschaft, die nicht nach der Partei fragt, sondern deren Ziel nur der Aufbau des Vaterlandes ist, also eine nationale Arbeits- und Einheitsfront Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Wir müssen den Versuch machen, aus der Geschichte zu lernen. Da stoßen wir auf eine Quelle unserer selbigen Lage. Bismarck hat uns das Reich geschaffen, der deutsche Philister hat ihm aber die nötigen Mittel verweigert. Wir waren politisch verrannt und bekämpften einander, statt uns unserer Größe bewußt zu sein. — Jetzt muß neben der wirtschaftlichen auch eine sittliche Erneuerung vor sich gehen, die Interesselosigkeit des Bürgertums muß aufhören. Zum Schluß ging Redner auf die Teilnahme der Frauen im öffentlichen Leben und auf die Jugendhoffnung ein und verurteilte deren seligen Pessimismus.

### Kleine politische Meldungen.

**Deutschland fordert Aufhebung der Sanktionen.** Von maßgebender Seite verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, nach Durchführung des fälligen Punkte die Klärung der neu besetzten Städte auf dem rechten Rheinufer von den Alliierten zu verlangen. Die Forderung der deutschen Regierung soll in den nächsten Tagen gleichzeitlich mit dem Verlangen nach Aufhebung der Sanktionen übermitteln werden.  
**Der Beginn der Finanzkontrolle.** Der Tempus meldet: Die Garantiekommision beschloß in ihrer Sitzung vom 27. Mai, daß

### Die Intrigantinnen.

Originalroman von M. Herzberg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Guten Morgen, verehrtes Fräulein! Ich erlaube mir, Ihnen hier wieder einige Rosen zu bringen. Das ist nun heute der zwölfte Guldigungsstrauch, den Sie von mir bekommen!“  
Er reichte ihm dem jungen Mädchen und sah dabei so eingebildet und selbstgefällig aus, daß sie ein Wächeln kaum unterdrücken konnte.  
„Ich bin auch ganz überwältigt, Herr Bruner!“ antwortete sie schelmisch, das Mädchen tief in die blühende Braut steckend, um es zu verbergen. „Ich wollte Sie übrigens bitten, mich nicht so mit Aufmerksamkeiten zu überhäufen. Es ist schade um die herrlichen Rosen, die im Glase so rasch welken und am Stocke viel schöner und dauernder blühen. Auch wird Herr Werlentin es sicher nicht gern sehen, daß Sie sie so zahlreich abschneiden.“  
„Ich bin der Obergärtner, mein Fräulein!“ entgegnete er stolz. „Niemand hat mir da was dreinzureden, auch der Herr nicht! Das wäre ja noch schöner, wenn ich nicht die Verfügung über einige Rosen hätte!“  
„Dennoch bitte ich, mir keine mehr zu bringen, man wollte sonst denken —“  
„Daß ich Sie verehere, andere! Ja, Fräulein, das würde man denken und recht haben!“ antwortete er feurig. „Schon längst wollte ich Ihnen das sagen — falls Sie es nicht selbst schon bemerkt haben — und —“  
„Rechte mein!“ unterbrach ihn Miriam rasch. „Ich habe auch jetzt keine Zeit, Herr Bruner, der Unterricht beginnt gleich wieder.“  
„Schenken Sie mir nur einige Augenblicke!“ bat er dringend. „Bisher sind Sie mir immer ausgewichen, so daß ich fast annehmen muß, daß — daß Sie sich vor mir ein wenig fürchten, nicht?“  
„Fürchten vor Ihnen, Herr Bruner?“

die Ueberwachung der deutschen Reichswehrnahmen am 1. Juli zu beginnen hat. Dem in Berlin ab 15. Juni zu errichtenden Kontrollbureau der Alliierten gehören an vier Engländer, vier Franzosen und drei Italiener.

**Die Auslösung der hessischen Einwohnerwehren.** Die Bayerische Staatszeitung meldet, daß die Beratungen des Ministerpräsidenten mit dem Ministerrat und den Fraktionsführern zu einer vollständigen Ueberreinstimmung geführt haben. Gesichts über aktive Schwierigkeiten durch die Einwohnerwehren seien ohne Grundlage. Man erwartet in Regierungskreisen einen reibungslosen Fortgang der ganzen Angelegenheit bis zur Erreichung des uns auferlegten Zustandes der Entwaflnung und Auslösung der Einwohnerwehren.

**Immer wieder Ruhebefehle.** Es verlautet in Vorser Kreisen, daß ein Kabinettortax sich mit der Lage in Oberschlesien beschäftigt hat und in Anbetracht des Wiedereintritts des deutschen Freiwilligenkorps (1) gegen ihre Auflösung neue Befehle für die Ruhebefehle gegeben hat. Dem Minister sind die Beschlüsse unverzüglich mitgeteilt worden. Die französische Regierung ist zu schnell Handeln entschlossen.

**Der deutsche Botschafter bei Lord George.** Wie die Morning Post meldet, hat der deutsche Botschafter am Mittwoch eine einstündige Besprechung mit Lord George gehabt, die der oberste kriegsrechtlichen Frage gewidmet hat und der Aufhebung der früheren Sanktionen. Der Morning Post zufolge hat Lord George in beiden Fragen sich den deutschen Anregungen gegenüber entgegenkommend gezeigt, jedoch erklärt, daß hierüber erst die Konferenz in Brüssel entscheiden könne.

**England und die Leipziger Prozesse.** Der Solicitor General Sir Ernest Pollock hat sich nach London zurückgegeben. Er wird am Montag im englischen Unterhaus über die beiden ersten Leipziger Prozesse Bericht erstatten. Kommenben Sonntagabend wird, wie verlautet, die Verhandlung gegen den Oberleutnant Neumann, den Kommandanten des U-Bootes 67, wegen Verletzung des Seaparitätengesetzes im Dover Kanal stattfinden.

**Amerika und Deutschland.** Wie Chicago Tribune aus Washington meldet, haben die republikanischen Mitglieder des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten die Vorlage der Resolution Vorier im Repräsentantenhaus für die nächste Woche beschlossen. Die Klausel, in der die Kriegserklärung an Deutschland widerrufen wird, wird, und die in der Resolution Anor, so wie sie im Senat angenommen wurde, enthalten gewesen sei, werde ausgemerzt.

**Die Herbeiführung einer neuen Zeit.** Der Reichstagskanzler hat auf ein Beglückwünschungsgramm des Partito popolare der italienischen Zentrumspartei in einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: Der Geist des Partito popolare befreit sich in der letzten Zwecksetzung, daß sich wohlgeleitete Männer in allen Ländern finden werden, die sich nützlich machen für die Herbeiführung einer neuen Zeit der Gerechtigkeit und des Friedens zwischen den Völkern entsprechend den Gesetzen der christlichen Nächstenliebe.

**Auch England für einen neuen Völkerverbund.** Nach einer Neuentdeckung sprach der Lordkanzler in der Grotius-Gesellschaft über das Völkerverbund in Kriegs. Bezüglich der Haltung der Mitglieder des Völkerverbundes zu dem amerikanischen alternativen Vorschlag eines internationalen Gerichtshofes erklärte er, er glaube, daß ein Gerichtshof, welcher von den Vereinigten Staaten unterstützt werde, und der in seiner Zusammenfassung nichts hätte, was von den zivilisierten europäischen Nationen nicht angenommen werden könnte, nicht leichtfertig beiseite gelassen werden sollte.

**Die französische Verstärkungstaktik.** Die französische Regierung fordert jetzt, daß die internationalisierte Konferenz nicht vor dem 15. Juni (1) zusammentreten soll. Der englische Botschafter erbat jedoch im französischen Auswärtigen Amt dringende Vorstellungen wegen rascher Einberufung dieser Konferenz. Eine endgültige Antwort hierauf soll im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

### Gewerbeaufsicht durch weibliche Beamte.

(N.) Das Sächsische Arbeitsministerium hat die Gewerbeaufsicht durch weibliche Beamte in folgender Weise ausgesprochen: 1. Die Tätigkeit der weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten hat sich auf die Ueberwachung der Ausführung aller Gesetze zu erstrecken, deren Ueberwachung auch sonst Aufgabe der Gewerbeaufsicht ist. Dabei haben die weiblichen Aufsichtsbeamten der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen, betreffend Kinder- und

Frauenarbeit, sowie der Arbeit jugendlicher Personen und des Hausarbeit ihre besondere Sorgfalt in Ueberwachungsgebiet zu verwenden. Feststellungen betrefte Einwirkungen des Arbeitsprozesses infolge mangelhafter Betriebsbedingungen oder anderer (besonderer) Umstände auf die Mutterchaft der Arbeiterinnen sind als in den Aufgabentkreis der weiblichen Aufsichtsbeamten gehörig zu betrachten.

2. Die Schwärzung der Gewerbeaufsicht durch die weiblichen Aufsichtsbeamten auf die Arbeiterinnen bezüglich sachgemäßer Bezahlung im Sinne des § 66 Ziffer 6 und § 78 Ziffer 6 des Betriebsvertrages ist systematisch zu organisieren. Das besondere Vertrauen der Arbeiterinnen zu erwerben, die Arbeiterinnen mit dem Inhalte und Wesen der zu ihrem Schutz erlassenen gesetzlichen Bestimmungen bekanntzumachen, damit die Betriebssicherheit zu erhöhen und die Ergiebigkeit der Arbeit zu heben, muß zeitgehende der systematischen Organisationsarbeit sein.

3. Die Hilfsarbeiterin für Gewerbeaufsicht im Arbeitsministerium hat unter Mitwirkung der Gewerbeaufsichtsämter durch die örtlich zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamtinnen mit den weiblichen Betriebs-, Arbeiter- oder Angestelltenratmitgliedern der der Gewerbeaufsicht unterliegenden Betriebe, gegebenenfalls auch mit weiblichen Vertrauenspersonen der Gewerkschaften regelmäßige und für längere Zeit berechnete Verbindungen herzustellen und zu pflegen. Besonders geeignete Arbeiterinnen der bezeichneten Art sind als Vertrauenspersonen in dem angegebenen Maße über ihre aus § 66 Ziffer 6 oder § 78 Ziffer 6 des Betriebsvertrages fließenden Aufgaben sachgemäß zu unterrichten und, soweit das nötig erscheint, bei der Entscheidung über Arbeiterinnenfragen zu Rate zu ziehen. Mit diesen Vertrauenspersonen ist von der zuständigen Beamtin möglichst regelmäßiger brieflicher Verkehr zu pflegen. Der briefliche Verkehr erfolgt unmittelbar zwischen Arbeiterin und Beamtin unter ständiger Kenntnisnahme durch das Gewerbeaufsichtsamt und zu dessen Nutzen.

4. Die Namen der weiblichen Vertrauenspersonen sind von der zuständigen Beamtin auf besonderer Liste zu verzeichnen. Die Schrift der Liste ist der Hilfsarbeiterin im Arbeitsministerium einzuliefern. Streichungen und sonstige Änderungen der Liste sind zu melden.

5. Die Hilfsarbeiterin im Arbeitsministerium hat zum Zwecke der Pflege dauernder Verbindung der weiblichen Arbeiterin und der weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten auf die in Frage kommenden weiblichen Vertrauenspersonen, gegebenenfalls auch auf weibliche Vertrauensleute von Arbeiterorganisationen aller Richtungen, durch Vorträge mündliche Beratung oder andere geeignete erscheinende Mittel mit der oben bezeichneten Zweckbestimmung einzuwirken. Die Vorträge usw. können nach Orten, Bezirken oder Industrie- oder Berufsgruppen getrennt organisiert werden.

6. Die Ministerialrat sozial tätiger Schichten, Körperchaften oder Personen (Rinderärztausschüsse, Lehrerschaft, Bezirkskommissionen usw.) ist mündlich zu befragen und die Beamtinnen haben auf die Gewinnung solcher Kräfte hinzuwirken.

7. Die Hilfsarbeiterin im Arbeitsministerium hat zur Erfüllung der bezeichneten Aufgaben jährlich mindestens zweimal die weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten durch den Landesgewerbeinspektor zu Besprechungen zusammenzurufen (an denen dieser auch gleich dem Landesgewerbearzt nach Belieben teilnehmen kann), um an Hand der Erfahrungen Verwirklichung der Einrichtung herbeiführen zu können.

### Von Stadt und Land.

Ausg. 30. Mai 1921.

**Jahresversammlung des Erzgebirgs-Berkehr.** Der Erzgebirgs-Berkehr hielt am 28. Mai seine Jahresversammlung im Buchholz unter Vorsitz von Kammerrat Herrmann, Lauter ab. Aus dem Geschäftsbericht 1920/21 ist folgendes zu sehen: Im allgemeinen besserten sich die Verkehrsverhältnisse. Die Zugverbindungen wurden auf verschiedenen Eisenbahnlinien vermehrt, die Züge fahren wieder pünktlich, waren nicht mehr so überfüllt und ungebaut. Verschiedentlich wurden für Querverbindungen oder zur Ergänzung des Eisenbahnverkehrs Autohallen von der Reichspost oder Reichseisenbahn-Verwaltung eingerichtet. Die Ernährungsverhältnisse verbesserten sich ebenfalls weiter und endlich wurden erleichterungen im Postwesen zugelassen. Diesen Verbesserungen standen freilich auch Gemisshäufige des Verkehrs gegenüber, als: weiteres Steigen der Preise für Eisenbahnfahrkarten und Uebernachtung, und weitere Verminderung der Kapazitäten durch Umwandlung in Wohn-

zu sein; das wäre verkehrte Welt und verachtet! Nein, das ist ihre Sache. — Da ich selbst nun arm bin, Herr Bruner, arm wie eine Kirchenmaus und mich außerdem des Besitztums zweier Großväter, zweier Großmütter, meiner Eltern, verschiedener Onkels, Tanten, Cousins, Nennern und sechs lebendiger Geschwister erfreue, so passe ich leider nicht zur Frau für Sie!  
„Ist das alles wirklich wahr?“ fragte er verblüfft.  
„Auf Ehre und Gewissen!“ beteuerte sie, ihre strahlenden Augen zu ihm erhebend und die kleine Hand auf ihre Brust legend.  
Sie sah dabei so reizend aus, daß er es nicht ertragen zu können meinte, sie aufzugeben.  
„Meine Liebe für Sie ist so heiß, Fräulein, daß ich vielleicht über alles dies doch hinwegsehen würde!“ sagte er leidenschaftlich. „Lassen Sie mir ein paar Tage Zeit zur Ueberlegung.“  
„Nein, die lasse ich Ihnen nicht!“ unterbrach ihn Miriam lebhaft. „Wir wollen die Angelegenheit gleich heute ganz und gar für immer erledigen. Sie und immer können ich ein so ungeheures Opfer von Ihnen annehmen, nein, nie! Außerdem, worauf es doch auch ein bißchen ankommt, muß ich gestehen, daß ich undankbarer Weise für Sie nicht die demütigste selbstlose Melung empfinde, die Sie bei Ihrer Zukünftigen zu fordern berechtigt sind. Betrachten wir daher beide dies heutige Gespräch, das selbstverständlich unter uns bleibt, als nicht stattgefunden und kommen wir nicht wieder darauf zurück.“  
Er machte ein so verdäglich niedergeschlagenes Gesicht, daß sie freundlich hinzusetzte:  
„Aber bewegen brauchen wir, die wir beide doch in einer Familie leben und angeheilt sind, einander nicht zu hassen und aus dem Wege zu gehen. Nur die Rosenpenden bitte ich ein. für allemal zu unterlassen. Den heutigen Strauch will ich mir zum Andenken aufgeben. Und nun muß ich Edith rufen.“

(Fortsetzung folgt.)



allgemein. Im Verbandgebiete — die Amtshauptmannschaften Annaberg und Schwarzenberg umfassen — wurden einige Zusatzeinrichtungen... Die Besetzung der Vorstände... Die Besetzung der Vorstände...

Beim Uebergang zur Fahrpreiserhöhung. Bekanntlich werden am 1. Juni die Fahrpreise auf den Eisenbahnen erhöht. Dabei ist beachtenswert, daß Reisende, die am 31. Mai eine Reise antreten und erst am 1. Juni ans Ziel gelangen, noch zu den bisherigen Preisen die Fahrt vollenden können.

Kraftwagenverkehr. Am 1. Juni wird der staatliche Kraftwagenverkehr auf der Lausitzer Straße mit Schörlitz wieder aufgenommen. Vom gleichen Tage ab werden die staatlichen Kraftwagenlinien Aue-Schneeberg-Neustädtel über Hundshöbel bis Rodewisch und Geier-Wöhlig-Aue-Schörlitz über Neustädtel bis Hundshöbel ausgedehnt.

Bezirksmeterverein. Zwecks Gründung eines Bezirks-Metervereins hatten sich kürzlich Vertreter der Metervereine von Aue, Lauter, Gartenstein, Niederschlema, Schneeburg, Neustädtel und Schörlitz in Aue eingefunden. Der Vorsitzende des Auer Metervereins gab Zweck und Ziele des Bezirksmetervereins bekannt.

N. Ungültige Brandversicherungsheime. Die unteren Verwaltungsbehörden sind von der Brandversicherungskammer angewiesen worden, die durch das Gesetz vom 18. März 1921 ungültig werdenden Versicherungsheime über Gebäudesicherungen bei Zuführung der neuen Versicherungsheime einzuziehen und zu vernichten.

M. W. Die Umlagebeiträge für Viehschadenversicherungen, die im Kalenderjahr 1920 gezahlt worden sind, stellen sich nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums für jedes Pferd auf 10 Mark, für jedes Rind auf 4 Mark. Bei Rindern beträgt die Umlage für die Schlachtviehversicherung für jedes Rind 8 Mark.

Wiltigeres Schweinefleisch in Sicht? Der Direktor des Mannheimer Schlachthofes, Dr. Fries, hielt kürzlich eine Rede, in der er die Überlegenheit der freien Wirtschaft über die Zwangswirtschaft betonte. Sie habe sich im Viehhandel und im Fleischergewerbe geltend gemacht.

Eine Statistik der Irene. Das staatliche Landesamt veröffentlichte einige sehr interessante Zahlen in Bezug auf Ehescheidungen. Nach dieser Statistik wurden im Jahre 1918 wegen alleiniger Schuld des Mannes 395 Ehen geschieden, im Jahre 1919 dagegen nur noch 179. Wegen alleiniger Schuld der Frau wurden im Jahre 1918 nur 236, im Jahre 1919 dagegen 368 Ehen geschieden.

Sport und Spiel.

m. Wanderung des Erzgebirgsvereins Aue. Nach den heftigen Regengüssen am Sonnabend brachte der Sonntag wunderbares Wandermeteor und so unternahm der Erzgebirgsverein früh 7 Uhr mit über 90 Teilnehmern durch den jetzt so schönen mit hellgrünem Nadelwald besetzten Radelwald eine Wanderung nach dem Auesberg. Nach 2 1/2 Stunden ward das Jägerhaus am Ohlentopf, 782 Meter hoch gelegen, erreicht.

a. Stiftungsfest und Ehrenabend des Vereins Turnerschaft. Der Verein Turnerschaft von 1878 (D. L.) feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Schützenhauses sein 43. Stiftungsfest, das zugleich als ein Ehrenabend für den Vorturner Albert Hehl zu betrachten war.

der Sängerrige Union wechselten mit den Konzertstücken des Kapelle. Im Verlauf des Abends begrüßte der Vorsitzende M. Ritz die erschienenen Ehren Gäste und Mitglieder nebst Damen. Ein lebendes Bild war gestellt, als dessen Mittelpunkt der Vorturner H. Hehl stand. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf dessen gesamten Leistungen, vor allem kam der Sieg bei den Meisterkassakämpfen zur Sprache.

th. Befähigungsspiel der Gau-Mannschaft Erzgebirge. Am kommenden Mittwoch findet auf dem Nemanna-Sportplatz ein Befähigungsspiel der neuorganisierten Gau-Mannschaft gegen die erste Elf von Viktoria-Lauter statt. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt. Von diesem Spiel wird es abhängen, wie die entfallige Gau-Mannschaft zusammengesetzt ist.

Werdau, 20. Mai. Auf tragische Weise kam der 11 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Richter in Langenborsdorf ums Leben. Der Knabe spielte im Schuppen seiner Eltern und stand dabei auf einem Brett, das ins Rutschen geriet. Hierbei fiel er mit dem Kopfe in einen an einem Balken hängenden, zu einer Schlinge zusammengebundenen Strick, die sich, bevor sich der Knabe wieder befreien konnte oder der Vorfall von anderer Seite bemerkt worden wäre, zusammenzog, so daß er infolge einer Schlagverletzung verstarb.

Leipzig, 29. Mai. Wassersturz in Leipzig! Das schwere Gewitter am Freitag nachmittag hat Leipzig große Wasserschäden gebracht. Nach keinem kurzen Graupelstauer erfolgte ein wolkenbruchartiger Regen, der in kürzester Zeit ganze Straßenzüge und sämtliche Keller ganzer Straßenzüge unter Wasser setzte. Da die Schleusen die Wassermassen nicht zu fassen vermochten, stand in manchen Straßen das Wasser bis zu 40 Zentimeter hoch und drang in die Läden ein.

Letzte Drahtnachrichten.

Um Oberschlesien.

Berlin, 30. Mai. Die vereinigten Verbände der hetmattreuen Oberschlesier veranstalteten gestern nachmittag im Aufgarten eine eindrucksvolle Kundgebung, an der weit über 100 000 deutsche Frauen und Männer teilnahmen, und die sich gegen die polnische Willkürherrschaft und die Latenlosigkeit der Altkerten richtete. Nebst aller Parteien, Gewerkschaftsführer aus Breslau, Kattowitz und Oppeln, obereschlesische Kommunisten waren einzig in der Beurteilung der blutigen polnischen Greuel und der Haltung der Entente. In einer angeregten Entscheidung wird gefordert, daß an die Spitze der interalliierten Kommission endlich eine Persönlichkeit tritt, die Wirklichkeiten für die ehrliche Durchführung des Friedensvertrages bietet, daß durch die beschleunigte Entsendung ausreichender englischer und italienischer Truppen der gegenwärtige Zustand in Oberschlesien sofort wiederhergestellt wird.

Oppeln, 30. Mai. Rosenberg ist nach wie vor in der Hand der Polen und ihnen fast besetzt. Es wurden zwei Gefangene gemacht, die dem regulären polnischen Infanterieregiment Nr. 27 angehören und in den Reihen der Insurgenten mitgewirkt haben. Drei Kreuze Rosenberg vorgebrungene Narbe Wunden wurden über die Oberlippe gedrängt. Verschiedenartig versuchten die Polen über die Oberlippe vorzustoßen, jedoch stets ohne Erfolg. Ein polnischer Panzerzug besaß den Ort Großstein mit 10,5 Zentimeter-Granaten. In der Nacht zum 27. d. M. haben 50 bewaffnete Insurgenten aus dem Duceum in Hindenburg 184 deutsche Flüchtlinge herausgeholt und in das polnische Hauptquartier verschleppt. Die Franzosen schritten nicht ein, obwohl das Duceum zu den von ihnen besetzten Häuserblöcken gehört. Der zum Zwecke von Verhandlungen mit den Polen über Auslieferung der Gefangenen nach dem polnischen Hauptquartier entsandte französische Generalstabsmajor mußte unrichtiger Sache wieder zurückkehren. In Oppeln sind weitere Transportzüge mit englischen Truppen eingetroffen. Es sind durchaus keine Nachrichten vorhanden, daß Korfarrth die Waffen niederlegen will. Alle diesbezüglichen Nachrichten sind deshalb als Bluff anzusehen.

Eine Teilung wäre Wahnsinn.

London, 30. Mai. Oberster erklärt in einem Leitartikel, eine Teilung Oberschlesiens würde Wahnsinn sein. Durch den Sieg Briands in der französischen Kammer seien die Schwierigkeiten noch nicht überwunden. Die Haltung der deutschen Regierung werde überall zur Wärsigkeit beitragen. Oberschlesien sei ebenso wie Elbisch ein historisches Ganzes. Wenn man Oberschlesien teilen könnte, dann müsse man auch Elbisch teilen können. Die übermächtige Mehrheit Oberschlesiens habe für das Verbleiben beim Deutschen Reich gestimmt. Oberschlesien sei wesentlich für die Erholung Deutschlands, und Wohlstand Deutschlands sei ein wesentlicher Faktor für das Gedeihen Frankreichs. Die Teilung Schlesiens sei daher sowohl von politischer als auch von wirtschaftlichen Standpunkte aus unhaltbar. Trotzdem erscheine es unvermeidlich, daß eine gewisse Teilung statfinde. In diesem Falle müsse ein Teilungsverfahren angewendet werden, das am wenigsten Schaden anrichte. Oberster verweist auf die Vorkämpfer der britischen und italienischen Kommissäre welche die Zurechnung von Biele und Radnik an Polen vorsehen. Wenn die französische Politik eine Abänderung erfahre, dann müsse es den Vorstellungen Englands und Italiens sowie dem moralischen Einfluß der vereinigten Staaten überlassen werden, Polens Zukunft vor Polen selbst zu schützen und die Teilung Oberschlesiens auf ein Maß zu beschränken, welches schließlich den wenigsten Schaden zufüge.

Schweres Grubenunglück in Meuselwitz.

Wassereintrich in den Glinauf-Schacht. — 18 Todesopfer.

Meuselwitz, 30. Mai. Infolge des Unwetters, das über die Meuselwitzer Gegend wolkenbruchartig am Freitag und Sonnabend niederging, ist der Glinauf-Schacht bei Akerisch erschollen. Von den eindringenden Wassermassen sind 18 Mann der darin arbeitenden Bergschicht Akerisch worden und um 8 Leben gekommen. Bis zum gestrigen Abend konnte erst eine Leiche zu Tage gefördert werden. Das Wasser ist von den Dingen und aus dem Dorfbach durch das Dichtfeld gedrungen und hat sich dann einen Ausweg nach der darunterliegenden Abbaustrecke gesucht. Alle Pump- und Ventilationsanlagen sind durch den Wassereintrich sofort außer Tätigkeit gesetzt worden und konnten erst gestern nachmittag wieder in Betrieb gebracht werden.

Die Pest in Rußland.

Mit immer größerer Bestimmtheit treten Nachrichten auf, die von einer Pestepidemie in Sowjetrußland berichten. Vor einiger Zeit bereits hörte man von dem Ausbruch der heftigsten Seuche in Sibirie. Es wird jetzt bestätigt, daß die Pest das Uralgebirge überschritten hat und bereits in der Provinz Ufa erschienen ist, ein Metetel, das von Europa nicht übersehen werden darf. Von der letzten großen Pestepidemie wurde das europäische Rußland vor rund 120 Jahren unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. heimgesucht. Der unheimliche Gift vernichtete damals ein gutes Drittel der Bevölkerung Moskaus und raffte unzählbare Opfer in den mittleren Gouvernements zwischen dieser Stadt und den Ufern der Wolga hin. Seitdem ist ein Ausbruch der Seuche in diesem Umfang nicht wieder erfolgt. Aber die tödliche Krankheit trieb ihr unheimliches Wesen in den Niederungen der Wolga und in den Steppen des Hinterlandes weiter fort. In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erfolgte in Westsibirien ein gefährlicher Ausbruch, der aber bald unterdrückt wurde. Von vereinzelten Pestfällen wurde seit dieser Zeit immer wieder berichtet, und erst vor einem Jahrzehnt war Petersburg der Schauplatz einer keineswegs unbedeutenden Pestepidemie. Anzeichen der schlechten Ernährung und der Ansauberheit, die heute in Rußland herrschen, ist die Bevölkerung für Infektionskrankheiten besonders empfänglich, was durch die furchtbaren Verheerungen, die der Typhus in seinen mannigfachen Formen, sowie die Pocken angerichtet haben, mit erschwerender Deutlichkeit bemerkt wird. Es kommt aber heute noch ein besonderer Umstand dazu, der die schwersten Folgen herbeiführen droht. Die Städte Rußlands, die großen wie die kleinen, sind gegenwärtig im verwegenern Sinne des Wortes von Millionen von Ratten überschwemmt. Die gesundheitlichen Lager haben sich bisher in der Nachbarschaft der Getreidemagazine und Wäschmühlen angesiedelt. Die alte russische Verwaltung hatte in ihrem charakteristischen Splendor und ihrer unerschütterlichen Leichtigkeit niemals auch nur den Versuch gemacht, etwas gegen die Rattenplage zu unternehmen. Ich erinnere mich, schreibt der russische Korrespondent des Daily Telegraph, daß ich an einem warmen Sommerabend mit Freunden einen Spaziergang machte, der uns zu den Petersburger Getreidemagazinen führte. Wir sahen dort eine riesige Rattenherde, die in geschlossener Kolonne über die Wäschmühle zum Fluß eilte. Heute ist aus den großen Getreidelagern in Rußland auch die letzte Spur verschwunden. Vom Hunger getrieben, haben sich die Ratten auf die Nahrungsreste begeben und Werrsturen denartig über das Land. Was das für eine Bevölkerung, die von der Pest bedroht ist, bedeutet, bedarf kaum eingehender Erörterung.

Eine Dame. Die beste Lilienmilchcreme. Von Burgmann & Co., Radobitz.

Vermischtes.

Wieder eine deutsche Besatzung. Im deutschen Besatzungsgebiet in Rumänien...

Verurteilung eines Kapitäns. Eine geplante Kapitalverflechtung von 12 Millionen Mark...

Witzschlag in ein Kraftwerk. Das Kraftwerk der Gemischten Fabrik Budau in Emmendorf...

Steden Kinder ertranken. Bei einem Ausflug von drei Anabenklassen einer Hamburger Volkshule...

Das deutsche Selt. Beim Postamt in Westerland auf Spitz gehen nach Mitteilung des Reichspostministeriums...

Selbstbestimmung in Ungarn. Der in Ungarn zur Belohnung tapferer Soldaten gegründete ungarische Selbstenorden...

Kürzlichkeit aufgenommen. In Besonnen, jenseits Bannan, wurde...

Schweizerische Kurzeisenbahn. Vor einigen Tagen wurde in Wien ein Bulgare namens Riffim Presenti...

Amtliche Bekanntmachungen. In der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni 1921 findet eine...

Kartoffelverkauf. Dienstag, den 31. Mai 1921 werden in unserer städtischen...

Verkehr mit Milch.

Das Sicherstellen des Milchbedarfes des in den beiden ersten Lebensjahren stehenden Kindes...

Die Kuhhalter haben bis auf weiteres mindestens so viel Rohmilch...

Die Kuhhalter und Milchhändler dürfen Rohmilch an andere Personen nicht früher abgeben...

Die Besugausweise werden in unserm Ernährungsamt am 31. Mai...

Kirchennachrichten. St. Nikolai. Mittwoch, 1. Juni...

Apollo-Lichtspiele Aue. Dienstag, den 31. Mai bis Donnerstag, den 2. Juni: Gözendämmerung oder: „Ihr letztes Opfer“.

Buchbinderarbeiten. Suche jungen, tüchtigen, strebsamen Mann als Reisenden gegen hohe Provision...

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei. für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.

Zöpfe. empf. in großer Auswahl Stern & Gauger Zöpfe- u. Perlefabrik, Aue.

Mitesser. Sie sparen viel Geld wenn Sie verbläute und alte Stoffe selbst auffärben.

Puppen repariert. Walter Dappler, Damen- und Herren-Hat-, Salon-, usw. Reparatur.

Ostermädchen gesucht. Perfekte Oberhemden-Stepperinnen für Heimarbeit.

Stauend billig!! Anbiete freibleibend: Mehrere Waggons pa. pa. Rinds-Goulasch.